

2. Geschlecht und heterosexuelles Denken – The Straight Mind von Monique Wittig

In dem Artikel „The Straight Mind“ argumentiert die französische Schriftstellerin und feministische Theoretikerin Monique Wittig, dass Frauen, Homosexuelle und Lesben von einem Konglomerat von Diskursen der Heterosexualität unterdrückt werden (Wittig 1980: 105). Dieses Konglomerat bezeichnet Wittig als „The Straight Mind“ (heterosexuelles Denken), da die Diskurse davon ausgehen, dass jede Gesellschaft grundsätzlich heterosexuell ist (ebd.). Heterosexualität ist in ihrem Zentrum zwar natürlich, jedoch wird sie gleichzeitig durch die Kultur postuliert und etabliert (ebd. 107). Das heterosexuelle Denken hat eine unterdrückende Wirkung, da es eine gleichzeitige totalisierende Interpretation der Geschichte, der sozialen Realität, der Kultur, der Sprache und aller subjektiven Phänomene zur Folge hat (ebd.). Gleichmaßen produziert es universale Konzepte und manifestiert sie in allgemeine Gesetze, die als wahr und für alle Gesellschaften, Epochen und Individuen gelten (ebd.).

Die Diskurse der Heterosexualität (heterosexuelles Denken) unterdrücken Homosexuelle, Lesben und Frauen, da sie sich nur im Rahmen der Diskurse artikulieren können (ebd. 105). Jegliche Äußerung (z.B. Homosexualität) außerhalb der Diskurse wird ignoriert bzw. vernachlässigt, wodurch jede Möglichkeit eigene Kategorien zu erstellen verhindert wird (ebd.). „...we forget the material (physical) violence that they directly do to the oppressed people...“ (ebd. 105f). Denn die Diskurse sind nicht nur eine Domäne von irrealen Ideen, sondern sie üben zusätzlich direkte materielle Gewalt auf Frauen, Homosexuelle und Lesben aus wie z.B. der pornographische Diskurs (ebd.). Jedoch wird die materielle Gewalt nicht nur von den Diskursen selbst produziert, sondern auch durch die Massenmedien vertreten und verbreitet (ebd. 106). Die Diskurse bilden sich z.B. durch pornographische Bilder, Filme, Magazine, in denen die Frau als dominiert dargestellt wird (ebd.). Als einen weiteren unterdrückenden Diskurs bezeichnet Wittig die Psychoanalyse (ebd. 104). Psychoanalytiker/innen konstruieren ihre eigenen Diskurse, indem sie Theorien erstellen, bestätigen und verwenden (ebd. 105). Diese „zwingen“ sie ihren Patienten/Patientinnen auf, wodurch diese nur das sagen können, was von ihnen erwartet wird (ebd.). In Bezug auf Homosexuelle und Lesben bedeutet es, dass die Psychoanalytiker/innen ihnen die Heterosexualität aufzwingen, da diese für sie als Standard gilt (ebd.). Somit wirken sich die Diskurse sowohl auf das mentale als auch auf das physische Selbst des Individuums aus (ebd. 106).

Das heterosexuelle Denken basiert auf Unterschieden bzw. dem Anderen, denn die Kategorien „Mann“ und „Frau“ existieren nur in diesem Denken und sind laut Wittig politische Konzepte von Gegensätzen (ebd. 108). Ähnlich wie bei Beauvoir ist der heterosexuelle Mann der Standard und Frauen, Homosexuelle und Lesben das Andere/der Unterschied (ebd.). Das Andere/der Unterschied wird durch den Standard dominiert (ebd.). „The concept of difference has nothing ontological about it. It is only the way that the masters interpret a historical situation of domination.“ (ebd.) Folglich besteht der Sinn im Konzept der Unterschiede darin (ideologische) Interessenkonflikte zu verschleiern. (ebd.).

Um das heterosexuelle System zu beenden, müssen die Kategorien von „Mann“ und „Frau“ zerstört werden (ebd. 109). Die Zerstörung der Kategorie Geschlecht erfolgt, indem die Unterdrückten (Frauen, Homosexuelle, Lesben) die heterosexuell männlich belegte Subjektposition einnehmen bzw. übernehmen (ebd.). Des Weiteren benennt Wittig die Trennung von Kultur und Geschichte, da deren Vermischung die Diskurse als natürlich darstellt. (ebd.). Zuletzt behauptet sie, dass auch eine gendersensible Sprache zur Zerstörung der Kategorien beitragen kann (ebd.)

Literatur

Wittig, Monique (1980): The Straight Mind. *Feminist Issues*. 1 (1): 103-111. Beacon Press. doi: 10.1007 / BF02685561. S2CID 145139565.